

Pordenone, Baumwollspinnerei Amman

1875 gründeten der Schweizer Emilio Wepfer und der Österreicher Alberto Amman die Baumwollspinnerei Amman & Wepfer im Ort Melosette bei Borgomeduna. Die periphere Gegend war sumpfig und wasserreich. Die Baumwollspinnerei befand sich nur im Erdgeschoss und die Beleuchtung erfolgte von oben durch lange und kleine Sheddächer mit zwei symmetrischen Neigungen. 1881 wurden an der Fassade der Uhrturm und der Wassertank errichtet. Im Jahr 1884 erweiterte man den Komplex nach Süden, wo ein Lager neben dem Spinnereigebäude gebaut wurde. Nach 1881 kaufte die Baumwollspinnerei Amman auch die ehemalige wallonische Mühle, die sich unmittelbar nördlich der Spinnerei befand, damit sie selbst aus dem großen Wasserdurchfluss Nutzen ziehen konnten.

Ab 1885 entfernte man die drei ursprünglichen Wasserräder und installierte an ihrer Stelle eine Turbine, die die hydraulische Energie durch einen leistungsstarken Brown-Boveri-Dynamo in elektrische Energie umwandelte. Das neue Wasserkraftwerk für die Baumwollspinnerei wurde in Betrieb genommen. Nach einem Projekt des Unternehmens Riva in Mailand begann 1893 der Bau der neuen Spinnerei. Die neue Spinnerei war in einem zweistöckigen Gebäude untergebracht, in einer Höhe mit dem Eingang und die Westfassade bestand aus einem zentralen, vorstehenden Teil mit Zinnen aus istrischem Stein. Die Fassade wurde von großen Rundbogenöffnungen durchzogen und die Ziegeloberflächen auf der Vorderseite betonten die Gesimse und den Fensterumfang. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde eine Unterkunft für Arbeiter und Angestellte gebaut und zwischen 1903 und 1909 wurde der Amman- oder Meduna-Kanal geschaffen, der das Wasser der Meduna transportieren sollte. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Spinnerei nach den Zügen von 1893 wieder aufgebaut. Der zweite Stock der neuen Spinnerei wurde durch ein Sägezahndach ersetzt, war aber kein Gegenstand der Renovierung. Nach der Überschwemmung des Noncello im Jahr 1966 stellte die Baumwollspinnerei fast die gesamte Produktion ein und trat unaufhaltsam in den Hintergrund. Alle architektonischen Bereiche wurden vernachlässigt und dies wurde bis zum heutigen Tage nicht verändert.

Verfasst von: dott.ssa Martina Solerte und dott.ssa Nicoletta Rigoni
Dezember 2018